

Auf Natursession folgt Kreatiwer

Arche-Gruppe der Paulinenpflege hat bei Ferienprojekt in Murrhardt Landart, eigene Collage und Kochkum

Nathalie und Carmine sitzen im kleineren Arche-Zimmer und begutachten ihre Mithringsel und Funde. Auf einem Spaziengang durch Wald und Flur mit der Gruppe haben sie Naturmaterial gesammelt, das sie für die geplante Collage mit plastischen Objekten (Assemblage) verwenden können: Blätter, kleine Äste, Äpfel, Walnusschalen, Tannenzapfen. Mitten im Wald haben sie bereits eine kleine Kunst-Session erlebt und die sogenannte Landart kennengelernt.

VON CHRISTINE SCHICK

MURRHARDT. Das (Kunst-)Projekt, bei dem Ann-Sophie Stetter und Martina Schumacher vom Jugendhilfeprojekt Arche der Paulinenpflege in Murrhardt Künstlerin Margit Körner mit ins Boot geholt haben, verbindet verschiedene Bereiche und Experimentierfelder: Margit Körner, die geschickterweise auch Sozialpädagogin ist, hat sich Gedanken gemacht, was an drei Vormittagen alles gemeinsam in Angriff genommen werden kann.

Der erste Tag war für den besagten Entdeckungsspaziengang ganz in der Nähe, oberhalb der Festhalle, reserviert. „Das ist ein wunderbares Gelände, es gibt Schafe und Gänse dort, und am Anfang ging es darum, die Umgebung mit allen Sinnen wahrzunehmen, sensibel für den Ort zu werden“, sagt Margit Körner. Carmine und Nathalie erzählen, was sie alles gehört haben – Vogelgezwitscher, Bienen, Wind, Blätterrascheln, aber auch den Zug: „Ohne Wahrnehmung geht gar nichts, ist letztlich auch keine Gestaltung möglich“, stellt die Künstlerin fest. Gemeinsam mit den Jugendlichen ging es anschließend an eine Landart-Session. Carmine erklärt, dass das Besondere darin besteht, keine Hilfsmittel, sprich kein



Das Arche-Duo Ann-Sophie Stetter (vorne links) und Martina Schumacher (hinten links) mit Margit Körner (links) nach und nach entsteht auf der Lochplatte ein ganz eigener Kosmos aus Naturmaterialien, Figuren und A

Werkzeug, zu verwenden und später alles so belassen. Entstanden ist ein Tisch aus Holz, vor allem aus Ästen, mit liebevoller Ausstattung – Tischdecke aus Blättern, improvisierter Blumenvase, Gedeck und einigen Gaben wie Tannenzapfen. „Die Spaziergänger wundern sich vermehrt, wissen nicht, wer es gemacht hat, aber Landart bleibt ohne diese Angabe, ist sozusagen anonym.“ Zudem wird sie sich selbst überlassen, will heißen, die Natur übernimmt langfristig wieder die Regie, holt sich das Material irgendwann zurück. „Landart ist als Reaktion und Gegenpol zur Industrialisierung entstanden, grenzt sich auch bewusst gegenüber einer Kunst ab, die in Museen ausgestellt

wird.“ Um noch ein paar Eindrücke nachzuliefern, hat Margit Körner Kunstbücher im Gepäck, mit denen sie gleichzeitig aufs Arbeiten einstimmt. Auf den Seiten finden sich ganz verschiedene Installationen, wie eine Wand aus Flaschen, denen große Flügel zur Seite gestellt sind, eine im wahrsten Sinne des Worts bunt zusammengewürfelte Landschaft aus Werkzeugen oder abstraktere Beispiele – Kärtchen mit Farbstrichen aus Naturmaterialien – von Herman de Vries, der zitiert wird: „Alles ist schon da, ich mache bloß darauf aufmerksam.“ Naturfotos grafen in Nahaufnahme zeigen die Struktur von Blättern und Pflanzen als faszinierende Bauwerke.

Nach der Schmökereinlage kann es ans Eingemachte gehen. Gemeinsam wird ein Rahmen für eine große Lochplatte gezimmert, auf der eine neu inszenierte Welt aus Natur und (Alltags-)Kultur ihren Platz finden wird. Margit Körner hat nämlich auch noch eine Wunderhilfe mit Krimstrans mitgebracht. Das verbindende Element ist die Farbe Grün als Motiv, unter dem das gesamte Projekt steht. Gut, ein paar kleine Ausreißer sind dabei – quatschgelbe Smiley-Zuckerpäckchen, Tierfiguren oder ein alter silberner Duschschlauch, aber der eine oder andere farbliche Kontrastpunkt könnte ja auch nicht schlecht sein. Mit dünnem Metalldraht, Heißklebepistole und Tacker bewaffnet, wird die Arbeit aufgenommen.



Geht man ganz nah heran, wird klar, dass in dem Wandbild viele Miniaturszenen stecken. Foto: privat

Info

Ku

n folgt Kreativwerkstatt

jekt in Murrhardt Landart, eigene Collage und Kochkunst miteinander verbunden



e Stetter (vorne links) und Martina Schumacher (hinten links) mit Margit Körner (rechts) sowie Nathalie und Carmine (Mitte) auf der Lochplatte ein ganz eigener Kosmos aus Naturmaterialien, Figuren und Alltagsgegenständen. Foto: J. Fiedler

n und später alles
den ist ein Tisch
s Ästen, mit liebe-
schdecke aus Blät-
umwase, Gedeck
die Tannenzapfen.
ndern sich ver-
wer es gemacht
ot ohne diese An-
nym.“ Zudem wird
en, will heißen, die
fristig wieder die
terial irgendwam
als Reaktion und
listierung entstan-
wusst gegenüber
Museen ausgestellt

wird.“ Um noch ein paar Eindrücke nachzuliefern, hat Margit Körner Kunstbücher im Gepäck, mit denen sie gleichzeitig aufs Arbeiten einstimmt. Auf den Seiten finden sich ganz verschiedene Installationen, wie eine Wand aus Flaschen, denen große Flügel zur Seite gestellt sind, eine im wahrsten Sinne des Worts bunt zusammengewürfelte Landschaft aus Werkzeugen und abstraktere Beispiele – Kärtchen mit Farbstrichen aus Naturmaterialien – von Herman de Vries, der zitiert wird: „Alles ist schon da, ich mache bloß darauf aufmerksam.“ Naturfotos graßen in Nahaufnahme zeigen die Struktur von Blättern und Pflanzen als faszinierende Bauwerke.

Nach der Schmökereinlage kann es ans Eingemachte gehen. Gemeinsam wird ein Rahmen für eine große Lochplatte gezimmert, auf der eine neu inszenierte Welt aus Natur und (Alltags-)Kultur ihren Platz finden wird. Margit Körner hat nämlich auch noch eine Wunderhilfe mit Krimskrams mitgebracht. Das verbindet – das Element ist die Farbe Grün als Motto, unter dem das gesamte Projekt steht. Gut, ein paar kleine Ausreißer sind dabei – quietischgelbe Smiley-Zuckerpäckchen, über die sich Nathalie freut, ein paar Tierfiguren oder ein alter silberner Duschschlauch, aber der eine oder andere farbliche Kontrastpunkt könnte ja auch nicht schlecht sein. Mit dünnem Metalldraht, Heißklebepistole und Tacker bewaffnet, wird die Arbeit aufgenommen.

„Hier ist Farbe, die ihr zum Bemalen verwenden könnt“, sagt die Künstlerin, „oder ihr tunkt ganze Elemente ein.“ Nach und nach entsteht ein Mikrokosmos als Wandbild für die im Frühjahr frisch renovierten Arche-Räume.

Auch am dritten Tag des Projekts steht Grün im Mittelpunkt, diesmal im Sinne der Kunst, sich mit leckerem Essen zu versorgen. Gemeinsam geht es auf den Wochenmarkt, um frisches Gemüse und weitere Zutaten zu besorgen, später wird zusammen gekocht und getafelt. Das Kunstwerk ist zwar vergleichsweise schnell verspeist, aber die Kompetenz an sich kann auch künftig im Alltag kreativ-genußvolle Dienste leisten.

Info

Kultur macht Laune

■ Das Projekt ermöglicht hat „Kultur macht Laune“, ein Programm der Jugendstiftung Baden-Württemberg. Sie möchte Städten, Landkreisen oder Jugendinitiativen die Möglichkeit geben, eigene Aktionen, Angebote und Projekte zu verwirklichen. Ziel ist es, möglichst unkompliziert und niederschwellig zu fördern. Vermittelt und betreut hat dies im Falle des Jugendhilfeprojekts Arche der Kreisjugendring Rems-Murr.



stecken. Foto: privat